



Verlagspreis für das Vierteljahr in Breslau 6,00 Mk., frei ins Haus 6,50 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,60 Mk. Monatspreis 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,30 Mk. Wochenpreis in Breslau 1,50 Mk., frei ins Haus 1,65 Mk. Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12383). Fernspr. der Ad. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4414. — Sprechst. der Ad. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: W. G. Korn, Breslau 38.

Mittagsblatt

Die Einberufung des Reichstages. — „U-Deutschland“ zurück. Neue Ueberschreitung der Donau im Rücken der Feinde. Auszeichnung Sindenburgs. — Ministerkrise in Frankreich.

Die Einberufung des Reichstages.

§§ Berlin, 11. Dezember. Über die Veranlassung zu der plötzlich erfolgten Einberufung des erst am 2. d. M. vertagten Reichstages liegen keinerlei zuverlässige Angaben vor. Die Tagesordnung enthält nur eine kurze Anfrage und die Berichte des Ausschusses für Petitionen über 14 Petitionen, ist also rein formell. Der Reichskanzler wird also außerhalb der Tagesordnung sprechen. Die Annahme, daß er über die Kriegslage in Rumänien sprechen würde, kann natürlich auch nur den Sinn haben, daß er von dieser Kriegslage ausgehen wird; denn um dem deutschen Volke mitzuteilen, was neuerdings in Rumänien geschehen ist und wie die Dinge dort stehen, dazu würde der Reichstag sicherlich nicht einberufen werden. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, daß der Reichskanzler das Bedürfnis hat, angesichts der durch die Ereignisse in Rumänien geschaffene militärischen und politischen Lage in weithin vernehmbarer Weise dem deutschen Volke und jedenfalls auch den Gegnern wie den Neutralen Erklärungen zu machen und sich möglicherweise für neue Absichten den nötigen Rückhalt bei der Reichsvertretung zu sichern. Darauf deutet schon die Tatsache, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Führer der Fraktionen für Dienstag 9 Uhr morgens zu einer Besprechung eingeladen haben. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages tritt am Dienstag, 11 Uhr vormittags, zu einer Besprechung zusammen. Die übrigen Fraktionen versammeln sich, soviel bis jetzt bekannt ist, eine Stunde später.

Herr von Bethmann Hollweg und Dr. Zimmermann sind Sonntag aus dem großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. Der Präsident des Reichstages war durch den Reichskanzler vom Großen Hauptquartier aus zur Einberufung des Reichstages aufgefordert worden. Es mag dabei in Erinnerung gebracht werden, daß Dr. Kaempf schon beim Schluß der Verhandlungen über den Vaterländischen Hilfsdienst die einfache Vertagung des Hauses ohne Kaiserliche Order damit begründet hatte, es sei bei dem raschen Fortschreiten der militärischen Operationen mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bald wieder ein Zusammentreten des Hauses sich als notwendig erweise. Ob auch die Antündigung des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow über zu erwartende freundliche Mitteilungen mit der Veranlassung zu der Einberufung in Verbindung zu bringen ist, muß dahingestellt bleiben.

Die außerordentliche Bedeutung der Sitzung liegt auch darin, daß sämtliche leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten nach Berlin berufen worden sind. Man wird ferner in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Anwesenheit des Königs von Bayern in Begleitung seines Ministerpräsidenten im Großen Hauptquartier, wo auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes weilten, mit dieser Einberufung im Zusammenhang stehen.

Aus Berliner Blättern entnehmen wir folgende Meinungen: Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Daß der Reichskanzler nicht lediglich eine Darstellung der militärischen Fortschritte auf dem rumänischen Kriegsschauplatz zu geben hat, geht auch schon daraus hervor, daß am Montag, die sämtlichen leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten nach Berlin berufen worden sind. Vermutlich wird der Kanzler auch spätestens im Laufe des Montag Gelegenheit nehmen, mit den Führern der verschiedenen Reichstagsfraktionen Besprechungen abzuhalten.

Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt: Wie wir hören, wird der Reichskanzler seine Rede sofort zu Beginn der Sitzung halten. Gegenüber etwaigen Kombinationen möchten wir aber gleich von vornherein erklären, daß ein Sonderfrieden mit Rumänien dabei nicht in Frage steht. Die leitenden Minister der Bundesstaaten treten am Montag in Berlin zu Beratungen zusammen und werden voraussichtlich auch geschlossen an der Reichstagsitzung teilnehmen. Die Einberufung des Reichstages ist selbst den Reichstagsabgeordneten sehr überraschend gekommen. Der Reichskanzler, der zusammen mit Ludwig von Bayern und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes am 10. d. M. im Großen Hauptquartier weilte, hat erst gestern nachmittag den Präsidenten Dr. Kaempf von seiner Absicht telegraphisch benachrichtigt.

„U-Deutschland“ zurückgekehrt.

W. V. Bremen, 10. Dezember. Bösmanns Telegraphisches Bureau meldet: Die Deutsche Ozean-Reberei ist mit: Unser Handelsboot „Deutschland“, Kapitän König, ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

Ämtliche Berichte über die Kriegslage.

W. G. Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Somme-Gebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu; nachts östlich von Gueudecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsere Stoßtruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

Zu den Vogesen, westlich von Warfisch, holten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrlente mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Wieder griffen die Russen zwischen Kirli Baba und Dorna Bara an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Protosul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einfaches starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei.

Zwischen Cernawoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt. In der Dobrudscha geringe Gefechtsstätigkeit.

Der Donauübergang der Bulgaren.

W. G. Sofia, 9. Dezember. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Korrespondent des Blattes „Boenni Zvezdita“ an der Dobrudscha-Front telegraphiert, daß bulgarische Truppen diese Nacht von Cernawoda aus unter dem Schutz der Dunkelheit die Donau überstiegen und den stark verstärkten Feind zurückwarfen. Infolge dieses kühnen Unternehmens wurden die gegenüber von Cernawoda lagernden russischen und rumänischen Truppen gezwungen, ihre mächtig ausgebauten Stellung zu räumen und in überstürzter Weise den Rückzug anzutreten.

W. G. Sofia, 9. Dezember. Generalstabsbericht vom 9. Dezember. Mazedonische Front. In der Gegend von Bitolia und im Cerna-Vogen heftiges feindliches Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten. Südlich von der Cerna und in der Gegend von Woglena nichts von Bedeutung. Zu beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. An der Velasica-Front Patrouillengefechte. An der Struma heftige, aber wirkungslose Beschießung von seiten des Feindes. Am Nordrande des Lahinos-Sees scheiterte ein englischer Versuch, gegen Cistlik Dewfik vorzugehen, unter unserm Feuer vor unseren Stellungen. Der Gegner ließ zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial zurück.

Rumänische Front: In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit. An der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donauufer zwischen Tutrafan und Cernawoda besetzt gehalten hatten, sich nach Nordosten zurückzuziehen. Unsere Truppen, die die Donau bei Tutrafan überschritten hatten, haben die Stadt Ottenisa genommen, die vom Feinde geblüht ist. Weitere Truppen haben die Donau bei Silistria überschritten. Die Russen haben die Stadt Calarasi und die umliegenden Dörfer in Brand gesetzt. In der Walachei dauert die Verfolgung fort.

Rückzug der Engländer an der Strumafont.

§§b. Wien, 9. Dezember. Nach einer Sofioter Meldung der „Neuen Freien Presse“ wird von der Strumafont gemeldet: Die Engländer schwächen ihre Linien, zerklüften an ver-

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cerna-Vogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister. Rudeadorff.

(Abendbericht.)

W. G. Berlin, 10. Dezember, abends. (Ämtlich.) Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. In der großen Walachei trotz Regenwetters schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Entente-Truppen im Cerna-Vogen ist blutig abgeschlagen.

W. G. Wien, 10. Dezember. (Ämtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Silistria und Cernawoda gewannen Bulgaren das linke Donau-Ufer.

Südlich von Bukarest und Ploesti gewinnt unsere Verfolgung Raum. Die Truppen des Generals von Arz schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich Orna heftige russische Angriffe ab. Nur südwestlich von Sulta gelang es dem Feind, uns eine Höhe zu entreißen.

Im Bereich der Armees des Generalobersten von Kovsch richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen die seit Wochen heiß umstrittenen Stellungen westlich von Fundul-Moldovi. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Griechenland.

König Konstantin will sich Deutschland anschließen.

W. G. London, 10. Dezember. „Lloyd's News“ melden aus dem Piräus über Syra vom 8. Dezember: König Konstantin habe eine gewisse Gefandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbräche.

Kundgebung der griechischen Regierung.

§§b. Budapest, 9. Dezember. Der Vertreter des „Az Est“ erfährt von maßgebender Sofioter Quelle, daß der dortige griechische Gesandte, der seit längerer Zeit keine Mitteilung von seiner Regierung erhielt, nunmehr Auftrag bekommen hat, bei der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Griechenland wie bisher auch in Zukunft neutral zu bleiben beabsichtigt und gewillt ist, alles zu unternehmen, was im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität liegt. Griechenland ist nicht gesonnen, den Druck des Bierverbandes und die Verletzung der Souveränität des Landes weiter zu dulden und wird daher keinerlei neuen Forderungen der Entente willfahren.

Die gleiche Instruktion übermittelte die griechische Regierung ihren sämtlichen bei den Zentralmächten akkreditierten diplomatischen Vertretern. Außerdem hielten diese Informationen über die allgemeine Lage in Griechenland. Danach ist die öffentliche Meinung des Landes in solcher Spannung und das nationale Selbstbewußtsein hat so viele Verletzungen erlitten, daß durch die weitere Herausforderung durch die Entente die jetzige unhaltbare Lage eine gewalttätige Lösung erfahren wird. In diesem Falle steht Griechenland unmittelbar vor einer Schicksalswendung.

Eine Verschwörung gegen den König.

W.B. Bern, 10. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: König Konstantin hat den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland telegraphisch mitgeteilt, die Untersuchung hätte bewiesen, daß eine Verschwörung angezettelt worden war, die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen können. Die Schuldigen werden genannt.

Audienz beim König.

W.B. Athen, 9. Dezember. (Reuter.) Der britische Gesandte Elliot und der russische Gesandte Demidow hatten heute eine lange Audienz beim König. Der Gegenstand der Unterredung ist unbekannt. Die Lage ist noch die gleiche. Später besuchte der König den amerikanischen Gesandten Drappers in den Palast.

Treu zum König.

W. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ in Athen meldet: Als man in der griechischen Hauptstadt am 1. Dezember erfuhr, daß weitere Matrosen der Alliierten gelandet seien, bewaffneten innerhalb weniger Stunden die Reservisten sehr viele Bürger freiwillig. Sie beschloßen, die Wenigstlichen wollten mit Hilfe der Alliierten einen Aufstand anzetteln, den König stürzen und die Regierung von Veniselos durchsetzen. Gerüchteleise verlautete, daß Frankreich in kurzem Veniselos mit Gewalt zur Regierung bringen und dieser das Eingreifen Griechenlands an der Seite der Entente beschließen werde. So kam es, daß die Athener sich den alliierten Matrosen widersetzen. Ich sah, meldet der Berichterstatter, wie schon nach den ersten Gewehrschüssen Frauen herbeieilten, um beim königlichen Palast Barrikaden aufzubauen, da man eine Gefangennahme des Königs durch die Wenigstlichen und die Alliierten verhindern wollte. Viele Bürger, darunter solche in höherer Stellung, griffen zu den Waffen, füllten ihre Taschen mit Patronen und stellten sich den alliierten Truppen zum Kampf. Die Haltung der Athener Bevölkerung ist erklärlich besonders wenn man noch die Nachrichten berücksichtigt, die über die traurige Lage von Rumänien bekannt wurden.

Freude in Mazedonien.

W.B. Drama, 7. Dezember. (Verpätet eingetroffen.) Von einem besonderen Korrespondenten. Die Nachricht von dem Fall von Bukarest und Ploesti hat die mazedonischen Städte in Fahnensturm versetzt. Abgesehen von deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen sind die meisten Häuser auch mit griechischen Flaggen geschmückt. Die Bevölkerung erkennt den Wert der Geschehnisse im Zusammenhang mit ihrem Schicksal.

Der schlimme Irrtum.

W.B. Bern, 10. Dezember. Der Sonderberichterstatter von „Corriere della Sera“ in Athen führt zur Lage in Griechenland aus: Die unabwiesliche Pflicht ist es, im gegenwärtigen entscheidenden, schwierigen Augenblick die wirkliche Sachlage bekanntzugeben. Die englische und die französische öffentliche Meinung ist durch falsche Propaganda im schlimmsten Irrtum gehalten worden. Sie identifizierte Griechenland mit Veniselos. Sein Programm und seine Methoden aber wurden von dem Meer, der Marine und der Mehrheit des Volkes nicht nur nicht geteilt, sondern sogar bekämpft. Gleichzeitig waren diese Kreise Frankreich und England freundlich, Rußland und Italien feindlich gesinnt. Aus der Verrennung dieser Sachlage erwuchs der weitere Fehler, daß man in der inneren Politik Veniselos zur Herrschaft bringen wollte, der mit seinen Anhängern nicht über genügende Kräfte verfügte, um sich durchzusetzen. Gewisse Tatsachen, wie die Beurteilung einiger Wenigstlichen, die vor der französischen Gefandtschaft ein Attentat verübt hatten, um unter der Bezeichnung, daß es Reservisten getan hätten, das Eingreifen französischer Matrosen zu veranlassen, ferner die Ankunft von Gewehren, Revolvern und Munition, die in bestimmten Häusern Athens abgegeben wurden, die französische Kontrolle der öffentlichen Dienste, die Entfernung der Gefandten und Konsuln der Mittelmächte, die Besetzung des Papeions durch die Franzosen, die Beschlagnahme der griechischen Flotte und die Forderung der Auslieferung der Gewehre und Kanonen war von dem größten Teile der Athener Bevölkerung nicht unbeachtet geblieben. Anscheinend rechtfertigt der Korrespondent das Verhalten der Athener Bevölkerung. In den ersten Dezembertagen habe man im Volk gefürchtet, der König sollte gefangen werden.

Der König von Bayern im Großen Hauptquartier.

W.B. München, 10. Dezember. Zum Besuch des Königs von Bayern im Großen Hauptquartier schreibt die Korrespondenz Hoffmann:

Schon bei der letzten Reise nach dem Kriegsschauplatz hatte der König die Absicht, auch dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Die Ausführung wurde damals durch den Geldtod des Prinzen Heinrich verhindert. Diesen Besuch nachzuholen, war der Zweck der Reise, die der König am vergangenen Donnerstag, begleitet von dem Staatsminister des königlichen Hauses und des äußeren Grafen Hertling antrat und von der er am Sonntag mittag nach München zurückkehrte. Der König wurde vom Kaiser mit großer Herzlichkeit empfangen. In längerer Besprechung fanden die hohen Herren Gelegenheit zu persönlichem Meinungsaustausch, und unter dem erhebenden Eindruck der Nachrichten über die wichtigen Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Rumänien verließen die Stunden des Zusammenseins in freudiger und aufrichtiger Stimmung.

Der Anerkennung für die Leistungen der bayerischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen und dem Danke für die unermüdete Anteilnahme ihres obersten Kriegsherrn an den kriegerischen Ereignissen gab der Kaiser bei der Begrüßung Ausdruck, indem er dem König den Orden Pour le mérite überreichte.

Während des Aufenthaltes im Großen Hauptquartier lernte der König den Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Ersten Generalquartiermeister Lubendorff persönlich kennen. Er verlieh dem Generalfeldmarschall sein Reliefbild in Bronze von Professor Hildebrand und dem General Lubendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens. Außerdem zeichnete der König eine größere Anzahl von Offizieren mit Kriegskreuzungen aus. Mit den zu gleicher Zeit im Großen Hauptquartier anwesenden Leitern der Politik des Reiches, dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär Zimmermann hatte er längere Besprechungen.

Das Handschreiben, das der Kaiser bei der Verleihung des Ordens Pour le mérite an den König richtete, hat folgenden Wortlaut:

Eurer königlichen Majestät Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier gibt mir den willkommenen Anlaß, von Neuem



dankebar der lebhaften Anteilnahme zu gedenken, die Eure Majestät den kriegerischen Ereignissen widmet und erst unlängst wieder durch persönliche Anwesenheit auf dem östlichen Kriegsschauplatz betätigt hat. Mit Befriedigung und Stolz muß Eure königliche Majestät die Bestätigung der tapferen Leistungen bayerischer Regimenter erfüllt haben! Bewährt in ihren Leistungen auf allen Kriegsschauplätzen, so auch insbesondere in allerjüngster Zeit während des glänzenden Feldzuges in Rumänien haben Eure Majestät Truppen sowohl in zäher Tapferkeit schwerstem feindlichem Ansturm getrotzt, wie auch in unaufhaltsamem Drang nach vorwärts den Sieg an ihre Fahnen zu heften gewußt. Der Wunsch, Meiner hohen Anerkennung und Meinem warmen Dank für solch hervorragende Waffenerfolge auf neue Ausdrücke zu verleißen, veranlaßt mich, Eure königliche Majestät zu bitten, die Abzeichen Meines Ordens Pour le mérite entgegenzunehmen und anlegen zu wollen.

Mit der Versicherung der wahren Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich

Großes Hauptquartier, den 8. Dezember 1916
Eurer königlichen Majestät
freundwilliger Vetter und Bruder
gez. Wilhelm I. R.

Der Kaiser hat dem Staatsminister Dr. Grafen von Hertling aus Anlaß seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Großkreuz des Roten Adler-Ordens persönlich überreicht.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Marschall Hindenburg.

W.B. Berlin, 9. Dezember. Der Kaiser hat heute dem Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Allerhöchstem Handschreiben verliehen.

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu so glänzenden Erfolgen führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung mühselig geleitet. Mir in vorausschauender Fürsorge Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt amarschierenden Heeresteilen zu vereinten Schlägen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstab gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen hat, und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegensteht. Ich aber habe den Wunsch, Meinen tiefempfundenen Dank und Meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Ihnen als erstem Meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer und stets wohl affektionierter König.
Wilhelm R.

An den Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg, Chef des Generalstabes des Heeres, Chef des Infanterie-Regimentes Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Majurisches) Nr. 147 und à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Zur Einnahme von Bukarest.

Der Gouverneur.

W. Zum Gouverneur in Bukarest ist der in Marburg anässige General von Helmrich ernannt worden, der sechzehn Monate Gouverneur von Lille war. General von Helmrich stammt aus Nef DS.

Telegrammwechsel.

W.B. Meiningen, 10. Dezember. Auf die Glückwünsche, die der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen anlässlich der Einnahme von Bukarest an den Kaiser gefandt haben, ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Charlotte und Dir aufrichtigen Dank für Eure Mich sehr erfreuenden Glückwünsche. Du kannst Dir denken, wie stolz Ich auf diesen großen Erfolg bin, welchen wir der genialen Anlage durch Hindenburg und Lubendorff und dem Heldennut unserer unübertrefflichen braven Truppen verdanken. Gott helfe uns weiter zum endlichen siegreichen Ziele! Wilhelm.“

W.B. Dresden, 10. Dezember. Anlässlich der Einnahme von Bukarest fand zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt:

In Seine Majestät den Kaiser, Großes Hauptquartier. Von hellem Jubel erfüllt erhielt ich soeben die Nachricht von der Einnahme von Bukarest. Damit ist mit Gottes Hilfe ein bedeutungsvoller Akt des Krieges zu herrlichem Ende geführt. Voll Bewunderung folge ich dem Gange der von Meiner Hand geleiteten

Operationen unserer unergreiflichen Truppen, die unter Beachtung der größten Mühseligkeiten eines der freilichsten Gebirge überwand. Mit dem Ausdruck der warmsten Glückwünsche weiß ich mich eins mit Dir in dem warmsten Dank gegen Gott und dem Wunsch, daß der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge unsere Waffen auch fernerhin segnen möge. Friedrich August.

In Seine Majestät, König Friedrich August von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir herzlich für die warmen, mich tief bewegenden Glückwünsche zu der Einnahme von Bukarest. Unsere herrlichen Truppen verdienen die größte Bewunderung. Gott, der uns so sichtlich zur Seite gestanden hat, wird uns auch weiter helfen. Wilhelm.

Aus Frankreich.

Ministerkrise.

W.B. Bern, 10. Dezember. „Petit Parisien“ schreibt: Die verbreitetste Ansicht ist, daß die Minister wahrscheinlich ihre portefeuille als Briand zur Verfügung stellen werden, damit er vollständig frei die Reformen innerhalb der Regierung verwirklichen kann, die er in großen Linien während der Geheimhaltungen angekündigt hat.

Ministerrat.

W.B. Bern, 10. Dezember. „Journal“ zufolge hielt der französische Ministerrat zum zweiten Male eine Sitzung ab, um die Vorkehrungen zu prüfen, die durch das Vertrauensvotum nötig werden. Auch über den zweiten Ministerrat wird kein Bericht ausgegeben.

Briand bittet um eine Frist.

bb1. Aus Basel wird berichtet: Die französische Regierung läßt durch Havas folgende Note verbreiten: Die vorgestrichene Sitzung der Kammer wird gewiß die Folgen haben, die am Freitag Gegenstand einer Besprechung unter den Abgeordneten bildeten. Diese sind der Ansicht, daß zwischen der parlamentarischen Lage, die sich aus den Geheimhaltungen ergibt, und derjenigen, die in England zu dem Rücktritt Asquiths führte, eine sehr große Ähnlichkeit besteht. Das Kabinett, das durch Briand präpariert wird, wird möglicherweise, um den Wünschen der Kammer zu entsprechen, den bei den Alliierten befolgen Weg einschlagen; es ist jedoch ganz unmöglich, hierüber etwas Bestimmtes zu wissen. Welches auch immer der Weg sein wird, der eingeschlagen wird, so kann doch die Lösung der Frage, wie dies der allgemeine Eindruck ist, nur entsprechend den klaren Anweisungen der angenommenen Tagesordnung der Kammer gefunden werden. In dieser Hinsicht kann man über die Ansichten der Regierung nicht im Zweifel sein, da auf Ansuchen Briands diese Tagesordnung angenommen wurde. Niemand verheimlicht sich die Schwierigkeiten der Aufgabe, die Briand obliegt; es ist daher nur natürlich, wenn man ihm eine Frist von einigen Tagen gewährt, um sie zu einem guten Ende zu führen.

Die Erklärung der Kammer. — Das Volksmuseum. — Frauenzwang.

§§ Das neue „Vertrauensvotum“ für Briand ist, wie schon gemeldet, nur gegen eine starke Minderheit zustande gekommen. Briand wurde u. a. von dem Vorsitzenden des Marineauschusses, Chaumet, der Vorwurf gemacht, durch seine Fehler sei Frankreich in Athen in eine Lage gekommen, die mindestens das Ansehen des Landes nicht erhöht habe. Man habe das Land mit Illusionen genährt, es chloroformiert, die furchtbarsten Gedanken, wie der Gedanke der Orient-Expedition seien ohne Erfolg geblieben. Der sozialistische Compère-Morel bezeichnete die Briandsche Regierung sogar als einen vollkommenen Zusammenbruch in militärischer, wirtschaftlicher und diplomatischer Hinsicht. Der frühere Kriegsminister Millerand erklärte, er stimme für die Regierung, da jetzt eine Ministerkrise von unheilvollen Wirkungen wäre. Bei der Abstimmung über die von Briand namens der Regierung angenommene Vertrauenserklärung sprachen sich nicht weniger als 160 Abgeordnete aus allen Parteien gegen die Regierung aus. Die sozialistisch-radikale Gruppe hatte ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben.

In den Geheimverhandlungen ist auch über eine Vorlage der Regierung verhandelt worden, nach der etwa eine Million Mann aus Algier, Tunis und Marokko als Arbeiter für Frankreich angeworben werden sollten, um eine Million neuer Mannschaften in Frankreich bis zum Frühjahr auszubilden zu können, die jetzt unabhkömmlich sind. Wegen der im Laufe der Verhandlungen bekannt gewordenen Nachrichten über Aufstände der Eingeborenen in Algier soll die Vorlage aber zu Fall gekommen sein. Von demokratischer Seite soll dabei auf das „Volksmuseum“ hingewiesen worden sein, daß während des Krieges in Frankreich die Kultur fördere. Verworfen wurde auch ein Gesetz über die Arbeit von Frauen von 18 bis 35 Jahren. In der Debatte darüber wurde die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß man die Frauen nicht noch unter einen größeren Zwang stellen könne, als sie ihn jetzt bereits von den Gemeinden zu erdulden hätten. In Paris gäbe es 100000 Frauen, die wegen dieses Zwanges aus der Provinz geflohen und in der Hauptstadt auf Abwege geraten wären.

Es wäre besser gewesen —

W.B. Bern, 9. Dezember. Hervé führt in dem heutigen Beitarikel der „Victoire“ aus: Man kann uns lange damit vertreiben, der Fall Bukarest sei vorauszusetzen gewesen. Dieses Unglück bleibt doch ein schrecklicher Schlag für alle. Die Demütigung ist eher noch größer als der Schmerz. Es wäre besser gewesen, Rumänien zu verlassen, als es zur Erreichung dieses Ergebnisses in den Krieg zu treiben. Die Großmächte haben nicht das Recht, ein kleines Volk in ein solches Abenteuer mitzuführen, wenn man nicht im Voraus sicher ist, seine Erdrückung vermeiden zu können. Die Schuld verleiht sich auf alle Alliierten zu gleichen Teilen. Abbringen wird die rumänische Katastrophe viele, die diesen Krieg verabsäumen, dem Pazifismus und der Entmündigung in die Arme treiben. Parlamente und Regierungen der Alliierten haben endlich eingesehen, daß ein gründlicher Wechsel der Regierungsmethoden in den Entente-Ländern nötig geworden ist. Nach der allzu langen Reihe von Geheimhaltungen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in kurzem eine Umgestaltung der Regierung haben werden, was die öffentliche Meinung einstimmig verlangt. Gestern wurden zwar noch 340 Stimmen für das Ministerium Briand abgegeben, allein unser Präsident ist ein viel zu kluger Kopf, als daß er sich durch diese Mehrheit blenden ließe. Statt der 30 Oppositionellen vom letzten Juni sind es 100 geworden, dazu 30 Enthaltungen. Die Mehrheit von 340 Stimmen aber hat ihr Vertrauen nur unter der ausdrücklichen Bedingung ausgesprochen, daß die Zivil- und die militärische Oberleitung reorganisiert werden.

Die Kredite.

W.W. Paris, 9. Dezember. (Savasmeldung.) Die Kammer setzte die Besprechung der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1917 fort. Raoul Berret gab einen Überblick über die heutige Finanzlage. Vom 1. August 1914 bis zum 31. Dezember 1916 erreichten die Kredite die Höhe von 63 Milliarden. Mit den Krediten des ersten Vierteljahres 1917 stiegen sie auf 72 Milliarden, davon 57 für den Krieg. Die höchsten Anleihen hatten 21 Milliarden 600 Millionen. Aufwändiger Einzahlungen ergeben. Wenn man Umweisungen und Obligationen hinzuzählt, habe das französische Publikum dem Staat 48 Milliarden vorgezogen.

Die Transportkrise.

W.W. Bern, 10. Dezember. Wie der „Temps“ meldet, liegt eine der wichtigsten Ursachen der jetzigen entsetzlichen Transportkrise in Frankreich darin, daß die englischen Truppen einen sehr großen Teil des französischen Wagenmaterials hinter der Front benutzten. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß sich nunmehr die englische Regierung verpflichtet habe, 10000 Wagen aus dem englischen Eisenbahnbestand in kürzester Frist nach Frankreich zu schaffen. Außerdem soll England eine gewisse Anzahl Lokomotiven versprochen haben.

Eine Fabrik in Merignac bei Bordeaux, die Leuchtflugeln für Flugzeuge herstellte, ist durch eine Explosion vollständig zerstört worden.

Aus England.

Das neue Kabinett.

W.W. London, 10. Dezember. Amtlich. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Kriegsminister: Lloyd George, Premierminister, Lord Curzon, Vizepräsident des Geheimen Rates und Sprecher des Hauses, Henderson und Lord Milner ohne Portefeuille, Bonar Law Finanzminister. Bonar Law ist vom Premierminister aufgebodden worden, als Sprecher des Unterhauses zu wirken. Er wird ebenfalls Mitglied des Kriegsrates sein, doch wird nicht erwartet, daß er an den Sitzungen regelmäßig teilnehmen wird. Die übrigen Minister sind: Sir Robert Finlay, Lordkanzler, Sir George Cave, Staatssekretär des Innern, Balfour, Staatssekretär des Äußeren, Lord Curzon, Kolonialstaatssekretär, Lord Derby, Staatssekretär des Krieges, Chamberlain, Staatssekretär für Indien, Lord Rhonda, Präsident der Lokalverwaltung, Sir Albert Stanley, Handelsminister, Lodge, Arbeitsminister, Sir Edward Carson, Erster Lord der Admiraltät, Dr. Addison, Munitionsminister, Lord Robert Cecil, See- und Luftminister, Lord Devonport, Minister für die Nahrungsmittelkontrolle, Dr. Fisher, Präsident des Unterrichtsamts, Sir Alfred Mond, Arbeits- und Bauern, Sir Frederick Cowley, Kanzler des Herzogtums Lancaster, Sir Albert Kingworth, Generalpostminister, Barnes, Pensionen, Sir F. C. Smith, Generalstaatsanwalt, Stewart, Solicitor-General, Murray, Sekretär für Schottland, Lord Clyde, Lord-Advokat, Morrison, Solicitor-General für England, Lord Wimborne, Lord-Stathalter für Irland, Dale, Sekretär für Irland, D'O'Brien, Lordkanzler für Irland.

W.W. Rotterdam, 9. Dezember. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London hat das Northcliffe'sche Blatt „Evening News“ sofort nach dem Bekanntwerden der Tatsache, daß Balfour Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten werden und Lord Robert Cecil Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt bleiben wird, den Angriff gegen die beiden Mitglieder der Regierung, die schon früher von der Northcliffe'schen Presse angefeindet wurden, eröffnet.

W.W. Rotterdam, 9. Dezember. Der politische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, man glaube, daß das neue Kabinett die Arbeiten des alten Kriegsrates übernehmen und eine vollständige Kontrolle über die Leitung des Krieges haben werde. In einem Artikel schreibt die „Times“ ihre Zufriedenheit mit der neuen Regierung aus und schreibt: Zwei große Dinge sind bereits erreicht: Der Geist des Pazifismus ist verbannt und die Leitung des Krieges wird auf einer reinen Körperlichkeit von Männern ruhen. Wir werden nicht mehr von deutscher Seite zu hören bekommen, daß englische Staatsmänner auf Friedensreden losgehen, und wir werden wieder im eigenen Lande noch im Felde abwarten und zusehen. Mit der Wiederernennung Balfours, Cecils und Longs ist „Times“ zufrieden. Sie schreibt darüber: Balfour ist nicht mehr der alte Balfour aus der Zeit des irischen Aufstandes und des Krieges in Südafrika. Wir können es nur bedauern, daß sein Name gerade für das Amt genannt wird, bei dem es auf Entschlossenheit ankommt, um mit dem traditionellen Schlenker aufzukommen, und daß er Lord Robert Cecil zum Kollegen hat. Lloyd George kann doch kaum danach verlangen, die Tradition von Grey in der Diplomatie fortzusetzen. Lord Robert Cecil, der besonders mit der Blockade zu tun haben wird, scheint uns beinahe offen mehr mit dem Geiste der alten Regierung zu sympathisieren, als mit dem, der, wie wir hoffen, die neue Regierung befehlen wird. Er ist infolge seines Temperaments ungeeignet, von unserer besten Waffe Gebrauch zu machen. Wir hoffen, daß die verbrochene Kontrolle des Kabinetts über die gesamte Kriegführung sich auch auf das Auswärtige Amt erstrecken und diesem ein energisches Vorgehen vorschreiben wird. Die Wahl Longs für das Kolonialamt scheint uns ein anderes Beispiel für eine Erneuerung in dem Geiste zu sein, den Lloyd George befehlen will.

Auch „Daily Mail“ protestiert gegen die Aufnahme Balfours und Cecils in die neue Regierung. Durch Verhandlungen mit dem niederländischen Überseeamt und die holländische Kaufmannschaft, für die Cecil vor allem verantwortlich sei, setzen dem Feinde durch die englische Diplomatie Zufuhrwege geöffnet. Diese Abmachungen seien auf einer ganz falschen Grundlage geschlossen worden. Die englische Diplomatie denke immer an die Neutralen, und nicht an die englischen Interessen und an das englische Blut und die englischen Opfer. Das Land wisse, daß es jetzt an der Zeit sei, die Blockade zu verschärfen, wenn Deutschland belagert werden solle. In einem Jahre würde es zu spät sein. Die großen Hilfsquellen des benachbarten Ostens würden dann organisiert sein, und jetzt, in dieser kritischen Stunde, müsse England zusehen, wie seine wichtigsten Waffen durch falsches Paradieshül stumpf gemacht werden. „Times“ ist auch mit der Haltung der Liberalen Partei nicht zufrieden. Die organisierte Opposition, schreibt das Blatt, so unrichtig politisch sie auch sein möge, werde unvermeidlicherweise die Regierung zu schlagen und sich an ihre Stelle zu setzen. Der Vergleich zwischen der jetzigen Opposition der Anhänger Aquittis und der Bonar Law's und seiner Anhänger im August 1914 sei lächerlich. Aquittis habe damals die Unterhütung durch seine politischen Gegner zurückgewiesen. Lloyd George habe um ihre Hilfe ersucht, aber sie ihm verweigert. So ehrlich es die offiziellen Liberalen auch meinen mögen, ihr starres Festhalten an der traditionellen Partei könne keinesfalls als ein ernstlichendes Zeichen für eine wirkliche Zusammenarbeit, die sie der Regierung verweigern, betrachtet werden.

Die radikale Wochenschrift „Nation“ tritt gegen Lloyd George auf. Sie schreibt: Lloyd George hat zwar die Deutschen nicht besiegt, wohl aber zwei englische Regierungen und einige Freiheiten des englischen Volkes zu Fall gebracht. Die neue Regierung kann kaum denselben Wert haben, wie die gestürzte. Unbereitschaft ist Lloyd George der Mann des Augenblicks. Seine Verwegenheit nimmt für ihn ein und führt dem großen Publikum Hoffnung auf Erfolg ein. Mit dem Erfolg wird das neue Ministerium stehen oder fallen. Es ist ein Sprung ins Dunkle. Diese Regierung sieht auf eine erste Schlappe zu. Ihr Oberhaupt besitzt in besonderer Maße das Vertrauen von

Männern aller Stände, die über den Krieg nachdenken. Man verzeiht aber nicht, daß Lloyd George zwar der Aussetzorene des Mannes der Strafe ist, aber nicht die Unterwürigkeit der organisierten Arbeiter genos. Lloyd George beschwört dem durch ein rasch improvisiertes Bündnis mit der Arbeiterpartei abzuwehren. Loyalismus und Sozialismus sollen vor einen Wagen gespannt werden. Die Politik dieses seltsamen Bündnisses ist die industrielle Dienstpflicht, eine Politik, die Aquittis hätte durchführen können, die aber Lloyd George nicht durchsetzen wird. Lloyd George hat wohl ein Genie für Improvisationen, aber Deutschlands große Schlachten sind die Frucht langer Arbeit gewesen.

Das Programm Lloyd Georges.

W.W. London, 10. Dezember. „Weekly Despatch“ schreibt. Das Programm Lloyd Georges schließt ein: Die Bewaffnung von Handelschiffen, die Vorbereitung auf die Frühjahrsoffensive, die Mobilisierung der Zivilpersonen zwischen 16 und 60, Maßregeln, um die Blockade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmittelkarten, die Vermehrung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unvorteilhaft sind, Zwangsmaßregeln gegen Verschwendung und die Einführung fleischloser Tage.

*

W.W. London, 5. Dezember. Die Verhaftungen enthalten die Namen von 52 Offizieren (15 gefallen) und 2550 Mann.

Der Seekrieg.

W.W. London, 10. Dezember. Lloyds meldet: Die norwegischen Dampfer „Soga“ und „Returna“ sind wahrscheinlich versenkt worden.

W.W. Kristiania, 9. Dezember. Die norwegische Gesandtschaft in Paris telegraphiert: Der Dampfer „Amictia“ der Bergenschen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist am 6. Dezember versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und 8 Mann ist in Breit angekommen. Ein kleines Boot wird vermisst.

W.W. Haag, 9. Dezember. Im Ministerium des Äußeren wurde von dem niederländischen Gesandten in Berlin mitgeteilt, daß der Dampfer „Konigin Regentes“ von der deutschen Regierung freigelassen worden sei.

W.W. London, 9. Dezember. Lloyds meldet: Der dänische Dampfer „Sigurd“, 2119 Br.-Reg.-Lo., und der englische Dampfer „Moristan“ wurden versenkt.

Der englische Dampfer „Tasfeld“, 4300 Br.-Reg.-Lo., und der englische Dampfer „Boudy“ sollen ebenfalls versenkt worden sein.

Ein rumänischer Brigadebefehl.

W.W. Ein aufgefunden rumänischer Befehl vom 19. Oktober 1916 mit der Aufschrift: „Nr. 54 kombinierte Brigade an 3. J.-M.“ lautet:

„Gemäß hoher Befehle bitte ich allen Offizieren und Mannschaften folgendes mitzuteilen:

1) Wegen irgend welcher Materialverluste, wie Kanonen, Waffen und Munition, werden sowohl die unmittelbar daran beteiligten Offiziere als auch deren Chefs vor das Kriegsgericht gestellt.

2) Es werden sofort erschossen: die Trainchefs, deren Wagen sich ohne besondere Ermächtigung zurückgezogen haben, ferner diejenigen, welche ohne besonderen Befehl mit zurückgehenden Wagen gefahren sind und Gefährte und Gefährte im Stiche lassen, ohne alle Mittel versucht zu haben, sie mitzunehmen.

3) Ferner werden erschossen Verwundete, welche sich ohne Befehl zurückziehen.

4) Die Verwundeten, die sich ohne Befehl zurückgezogen und die Waffen zurückgelassen haben, oder diejenigen, welche auf Befehl zurückgezogen sind, obgleich sie nicht verwundet waren, sollen sofort unterjocht werden, um festzustellen, ob sie sich nicht selbst die Wunden beigebracht haben, und ob die Rückzugsbefehle wirklich von den Kommandeuren gegeben worden sind. Im Falle des Gegenteils sind die Schuldigen sofort zu erschießen.

5) Zur Erfüllung obiger Bestimmungen sollen an der Front einige Gefährte und Maschinengewehre an Punkten aufgestellt werden, die die Stellung der vorstehenden Unterführungsgruppen beherrschen. Diese Gefährte sollen auf alle Truppen schießen, die sich aus dem Gefecht ohne Befehl zurückziehen.

6) Es sollen Patrouillen aus Gendarmen und aus energischen Mannschaften, die von Chargierten und Offizieren geführt werden, gebildet werden, welche im Notfall hinter der Front und auf den Seiten wachen und diejenigen erschießen, die sich ohne Befehl zurückziehen.

7) Alle standrechtlichen Vollstreckungen, die infolge obiger Bestimmungen geschehen, sind in Protokollen aufzuzeichnen und allen Soldaten bis auf den letzten Mann bekannt zu geben.

Obiges muß mit allen möglichen Mitteln jedem Mann im Schützengraben zur Kenntnis gebracht werden. Es muß den Mannschaften beigebracht werden, daß, wenn sie nicht den Mut haben, dem Feinde harterdichtig zu trotzen, wenn dieser angreift, sie wie Verbrecher sterben; dagegen, wenn sie mutig trotzen, sie die Kraft haben werden, ihr Leben zu retten. Man sage den Leuten der 2. Armee, daß, wenn sie nicht die Kraft finden, auf der Stelle den feindlichen Vormarsch aufzuhalten, besonders in das Herz Ostiens (Rumänien) hinein, so ihnen als Leuchtendes Beispiel die Art und Weise der Moldauer Truppen vorgehalten werden, die den eindringenden Feind über die Grenze zurückgetrieben haben und ihn jetzt dort verfolgen.

Der Kommandeur der 2. Armee, Gen. Petca.

Dieser Befehl läßt die Erschütterung der Moral und des Gefechtsgeistes der rumänischen Truppen scharf hervortreten.

Die Angst für Sarrail.

„Temps“ führt in einem Leitartikel aus: Die Verantwortung für die Vorgänge in Athen fällt auf die deutschen Agenten, unter die wir an erster Stelle den König, die Königin und ihre Umgebung rechnen. Sofortige Maßnahmen für die militärische Sicherheit unserer Truppen sind notwendig, nicht weil wir die tatsächlichen Nachmittels, über die König, Streit und Dusanis verfügen, überschätzen, sondern weil die Orientarmee, die vom Presapas bis bis zur Struma in den Kampf verwickelt ist, nicht nur der materiellen, sondern auch der moralischen Ruhe bedarf. Würde der Überfall in Athen weitere Kreise ziehen, würden sich Rückwirkungen in Thessalien einstellen, so würde das befestigte Lager von Saloniki, welches die Waffe der Armee Sarrails ist, zuminst in seiner Verpflegung bedroht sein. Was wir betonen müssen, ist, daß die gegenwärtige Lage von militärischen Gesichtspunkten betrachtet werden muß, und daß die Verhandlungen der Diplomaten nie nur verwirren können. Allein vom Gesichtspunkt der militärischen Operation muß sie untersucht und entschieden werden. Der Schicksal ist nun gerissen. Denen, welche seit langem der Meinung waren, Deutschland habe seinen Sitz im Königspalast aufgeschlagen, kann nichts mehr entgegengehalten werden. Man braucht im übrigen nur zu überlegen, unter welchen Umständen

und in welchem Augenblick der Überfall erfolgte, um über die Wirkung und Charakter klar zu sein. An dem Tage, da die äußeren Forts von Bularek bereits unter dem Feuer Madensens lagen, erfolgte dieser Dolchstoß in unserem Rücken. (Zensururteile.)

Der Krieg der Türkei.

W.W. Konstantinopel, 10. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 9. Dezember. An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterie-Regimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. Der stellvertretende ottomanische Oberbefehlshaber.

Invalidenaustausch zwischen Deutschland und England.

W.W. London, 9. Dezember. (Neuter.) Ein Verstecktes Schiff mit einer Anzahl deutscher Verwundeter nach Blything unterwegs, das von dort englische Verwundete abholen sollte, wurde wegen Feuerbrunst im Schiff nach Dover zurückgeführt. Die Verwundeten wurden auf ein anderes Schiff gebracht.

Die Berichte der Feinde.

W.W. Französischer Heeresbericht vom 9. Dezember nachmittags. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig, abgesehen von der Gegend der Höhe 304, wo die beiderseitige Artillerie sehr tätig war. Serbischer Bericht. Am 7. Dezember haben Nebel und Schneesturm jede ernsthafte Unternehmung unmöglich gemacht.

Französischer Bericht vom 9. Dezember abends. In der Champagne ist uns ein Hauptstück auf einen Vorstoß der deutschen Stellung in der Gegend der Butte de Mesnil gelungen. Wir drangen in die Schützengräben des Gegners ein, zerstörten Minengänge und führten Gefangene mit. Auf dem linken Ufer der Meuse bleibt der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 304 ziemlich lebhaft. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechung.

Orientarmee. Ziemlich heftiger Artilleriekampf an verschiedenen Punkten der Front. Das schlechte Wetter hält an.

Belgischer Bericht. Deutsche Artillerie und Minenwerfer, energisch bekämpft durch belgische Batterien und Schützengrubenmaschinen, haben den Yser-Deich und den Abschnitt vor Dixmude heftig beschossen.

Russischer Heeresbericht vom 9. Dezember. Westfront. Bei dem Maxfelden Teich, südlich des Dryzviat-See's, wurde ein deutsches Flugzeug durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschossen und stürzte ab. Das Flugzeug überschlug sich beim Fall und wurde leicht beschädigt. Der Pilot und der Beobachter wurden zu Gefangenen gebracht. Südlich von Pomorian, in der Gegend des Dorfes Ponitich, überschritten unsere Aufklärer die Stacheldrahtverhaue griffen geräuschlos den Posten einer feindlichen Kompagnie an, machten einen Teil mit dem Bajonet nieder und nahmen die meisten gefangen. In der Gegend von Swistolniki feindliche Aufklärertätigkeit. In den Waldkarpaten flaute der Kampf um die Höhe fünf West südlich von Jawornik ab, und unsere Abteilungen zogen sich in ihre Gräben zurück.

In der Kaukasusfront keine Veränderung. Rumänische Front: Westlich und südlich von Aleputun griffen wir den Feind an, nahmen ihm von zwei Höhen, machten dort an 500 Gefangene mit 10 Offizieren und erbeuteten 6 Maschinengewehre, 2 Bombenwerfer und ein Geschütz. Fünf West südwestlich des Dorfes Taltta zwangen uns wiederholte Angriffe des Feindes, eine am Tage zuvor eroberte Höhe preiszugeben.

Auf den beiden Ufern des Tschebonaek dauert unser Vormarsch an. In der Walachei setzten unter dem anhaltenden Druck des Feindes die rumänischen Truppen ihren Rückzug nach Osten fort. In Übereinstimmung mit dem Rückzug der Rumänen ziehen sich unsere Truppen gleichfalls auf ihrer linken Flügel zurück.

Italienischer Heeresbericht vom 9. Dezember. Auf der Tridentiner Front Artillerietätigkeit, stärker in der Gegend des Ceschale's. Durch wohlgezielte Schüsse zerstörten wir eine lange Reihe von Panzern, die sich auf den Nordwesthängen des Col Santo im Marsch befand. Auf der julischen Front lies gestern die Artillerietätigkeit nach. Im ganzen Operationsgebiet herrscht weiterhin ungünstige Witterung. Cadorna.

Schlesien.

* König Ludwig von Bayern ist am Sonnabend abend auf der Rückreise nach München durch Breslau gekommen. Sein Zug traf kurz nach 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Während des Aufenthaltes, der zehn Minuten dauerte, verließ der König den Wagen, unterhielt sich auf dem Bahnsteig mit dem Festungskommandanten Generalmajor von Paczensky und Lengzin und verabschiedete sich von dem Bundesratsbevollmächtigten Grafen Verdenfeld, der die Kette hier unterbrach, um nach Berlin zurückzukehren.

Kupferner Sonntag.

Die Geschäftssonntage sind in diesem Jahre so nahe wie nur möglich an Weihnachten herangerückt, dadurch daß der letzte Adventssonntag, an dem Geschäftsleben der „goldene Sonntag“ genannt, mit dem heiligenabend selbst zusammenfällt. Da somit den festlichen „Kupfernen“ Sonntag nur vierzehn Tage von Weihnachten trennen, war der Verkehr in den Haupt- und Geschäftstrassen Breslaus gestern recht stark. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich freilich manches geändert. Man merkt eigentlich jetzt erst, daß Krieg ist, was man vor einem Jahre hinsichtlich des weihnachtlichen Geschäftslebens noch kaum jagen konnte. Pfefferkuchen, Schokoladenwaren und andere Süßigkeiten, die wir gewohnt sind, mit dem Weihnachtsfest in Verbindung zu bringen, sind diesmal knapp, bei Einkäufen von Bekleidungsgegenständen macht sich das Gemis der Weigagscheins geltend, und die Nichtfülle der Schaufenster ist durch wohlbedachte beherrschliche Maßnahmen erheblich eingeschränkt. Viele Geschäfte, namentlich solche außerhalb der Hauptstrassen, hatten gestern sogar ganz auf die Schaufensterbeleuchtung verzichtet, in anderen hingegen brannte die eine erlaubte Flamme auffallend hell. Die Breslauer lesen sich aber diese veränderten Umstände nichts an, besonders da das Wetter nicht übel war und die Straßen von dem Regen der vorigen Nacht wieder fast ganz abgetrocknet waren; sie wanderten umher, schauten, was es zu schauen gab, und kauften auch. Auf den beiden Weihnachtsmärkten, im Kobenzollergarten und auf der Gallerie in der Markthalle an der Gartenstraße, gab es sogar lächelnde Gedränge. Trotz der Mahnung der Markthallenverwaltung, die laut Anschlag „Pfeifen, Zohlen, Lärmen, Umherrennen, Rascheln usw.“ in den heiligen Hallen streng verbietet, machte die in der Mehrzahl vertretene Jugend mit den verschiedensten Instrumenten einen höchst fideleu Lärm, und die Hilfskomitee brückten gern ein Auge zu. Die Verkaufsstände waren weniger zahlreich als sonst. Sie enthielten die gewohnten Spielfachen, Baumstämme und allerlei kleine Geschenkartikel sowie Süßigkeiten, welche offenbar am meisten begehrt waren. Sogar Pfefferkuchen fehlten nicht, die „Prohibitivpreise“ veranlaßten jedoch manchen Kaufstüchtigen, darauf zu verzichten. Im ganzen war aber an dem Leben des festigen Sonntags wohl der Eindruck vorherrschend, daß nicht wenig eingetauscht wurde, und das ist erfreulich sowohl für die, welche dadurch sich selbst an den zu Weihnachten eine Weihnachtsstube bereiten, wie für die Geschäftswelt, in deren Jahresbudget die Einnahmen der Wochen vor dem Feste immer einen wichtigen Posten einnehmen.

Aus Oesterreich-Ungaru.

W.B. Budapest, 9. Dezember. Kaiser Carl trifft am Dienstag morgen zu kurzem Aufenthalt in Budapest ein.

W.B. Wien, 9. Dezember. In der heutigen Vorstandssitzung des deutschen nationalen Verbandes wurde einstimmig der Ansetzung des Jahreskongresses in Berlin im nächsten Jahre zugestimmt. Es wurde beschlossen, dass die Einberufung des Reichsrates notwendig erscheine, dass jedoch vorher die erforderlichen Voraussetzungen und die Grundlagen einer ersprießlichen Tätigkeit geschaffen werden müssen, da ohne Erfüllung dieser Voraussetzungen der Parlamentarismus gefährdet wäre.

W.B. Wien, 9. Dezember. Der Kaiser hat an den Kapitän der 1. Arriere-Leibgarde Generaloberst Friedrich Grafen von Sotomayor folgendes Bild weiland Kaiser Franz Josephs begleitete Handschreiben gerichtet: Lieber Generaloberst Graf von Sotomayor! Unter den Männern, die weiland Meinem in Gott ruhenden Großvater durch lange Jahre zur Seite standen, nehmen Sie, lieber Graf, einen hervorragenden Platz ein. Als Generaladjutant und Chef der Militärkanzlei des erlauchtesten Dalmatiner Königs, sowie als Chef des Generalstabs der gesamten bewaffneten Macht haben Sie Verdienste erworben, die der Geschichte angehören. Das Bild Meines erhabenen Vorgängers, das Ich Ihnen überreiche, soll Ihnen ein erneutes Zeichen der Hochachtung sein, die der teure Verblichene Ihnen bewahrt hat, die auch Ich für Sie empfinde. Wien, 25. November 1916. Carl m. p.

Negertransporte für England.

W.B. London, 9. Dezember. Der Missionar und Afrikareisende John Harris veröffentlicht im „Daily Telegraph“ eine Zuschrift, worin er um Beiträge von insgesamt 10000 Pfund Sterling bittet, zur Fürsorge für die Neger, die die Regierung nach Europa kommen lässt und die jetzt einen europäischen Winter durchmachen müssen. Harris bemerkt, daß bereits einige Tausende von Negern angekommen und daß andere Tausende unterwegs seien.

Aus Italien.

W.B. Rom, 9. Dezember. Nach einer viertägigen Diskussion der Regierungserklärung, die mit einer Antwort Bosellis an die verschiedenen Redner schloß, nahm die italienische Kammer in namentlicher Abstimmung mit 376 gegen 45 Stimmen die Tagesordnung des Abgeordneten Camera an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht und besagt, daß die Kammer nach Anhörung der Regierungserklärung diese billigt.

Boselli verlangte eine bestimmte, klare und positive Abstimmung über die Tagesordnung des Abgeordneten Camera. Um in diesem bedeutsamen Augenblick an alle Kräfte des Landes zu appellieren, müsse die Regierung voll und aufrichtig durch die Vertreter des Volkes gestützt werden. Die Abstimmung müsse die Befähigung der Einmütigkeit der Nation zum Ausdruck bringen, die Herbeiführung des Sieges zu beschleunigen, zu dem jeder Verbündete so vollständig und kräftig wie möglich mitwirken müsse. Boselli betonte die Wichtigkeit der Abstimmung, das Land habe zu den Verbündeten volles Vertrauen und wolle mit diesen fest bleiben bis zum endgültigen Siege. Der Ministerpräsident betonte die Wichtigkeit der einträchtigen Zusammenwirkung, wie es im Rahmen der Abstimmung sei, das sich zwar aus Angehörigen verschiedener Parteien zusammensetze, aber in Fragen der nationalen Verteidigung stets von vollkommener Einmütigkeit besetzt sei. So müsse auch die Kammer eine Art einheitliche Front bilden, als Ausgangspunkt ungeheurer Anstrengungen, die das Land machen müsse, um die Anerkennung aller seiner Rechte und den Triumph des Nationalitäten-Prinzips als wesentliches Ziel des Krieges zu erringen. Boselli verlangte Abstimmung über die Tagesordnung Camera, die das Vertrauen zum Ministerium ausspricht. Er nahm auch die Tagesordnung Bertesi an, die die Entrüstung über die belgischen Deportationen ausdrückt und die Befreiung Belgiens wünscht. Der Ministerpräsident erklärte, daß Italien in übereinstimmung mit seinen Verbündeten die Waffen nicht niederlegen werde, solange die Wiederherstellung Belgiens nicht gesichert sei. Hierauf wurde die Tagesordnung Bertesi mit 376 gegen 45 Stimmen der offiziellen Sozialisten angenommen. Die Tagesordnung Bertesi wurde dann unter Beifallkundgebungen einstimmig angenommen.

§§ In der italienischen Kammer hat es nach Berichten verschiedener Mütter neuerdings wieder arge Lärmereien gegeben. Vor allem wurden heftige Angriffe gegen den großen Bundesgenossen England erhoben, das Italien alles Mögliche versprochen, aber nichts gehalten habe. Der Abgeordnete Modigliani griff unter fortwährendem Beifall von fast allen Parteien die Schacherpolitik Englands an. Dabei erklärte u. a. der Jurist: „Wir wollen keine Versprechungen, wir wollen Kosten.“ Die zwei Stunden dauernde scharfe Kritik Modiglianis an der Ententepolitik Italiens wurde, wie berichtet wird, auf allen Bänken des Hauses teilweise mit stürmischen Beifall aufgenommen. Eine erregte Aussprache beschäftigte sich mit dem Generalobersten Douhet, der dem Minister Bissolati ein sehr abfälliges Gutachten über die Fehler und Mängel der Cadorna's und des Generalstabs ausgearbeitet hatte und deswegen mit einem Jahre, nach anderen Angaben mit zwei Jahren, Gefängnis bestraft worden ist. Cadorna wurde von einem sozialdemokratischen Redner wegen übertriebenen Selbstbewusstseins und Größenwahnsinn angegriffen, während andere Abgeordnete riefen: „Geh Cadorna! Ministerpräsident Boselli erklärte unter großem Lärm, in der Kammer herrsche nur eine Stimme hegeßter Anerkennung für Cadorna und seine Taten. Dabei behauptete aber wieder Bissolati, er hätte gegen den Willen zur Seeresleitung, also Cadorna's, den Sturm auf Görz durchgesetzt.

w. In Padua und in der Romagna fanden, wie verschiedene Blätter melden, schwere Volkswutten statt, die durch Militärgevalt unterdrückt werden mußten.

Cräuerfeier für Kaiser Franz Joseph in New-York.

W.B. New-York, 9. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet durch Funkpruch aus New-York vom 6. Dezember: Heute wurde in der St. Patrick's-Kathedrale mit eindrucksvoller Feierlichkeit ein Gedenkgottesdienst für Kaiser Franz Joseph abgehalten. Kardinal Gibbons amtierte unter dem Thronbimmel. Auf der Evangelien-Seite saßen, umgeben von großer Begleitung, Präsident Wilson und Frau Wilson in vorderster Reihe, dahinter alle Vertreter der neutralen Staaten und Graf und Gräfin Bernstorff. Die

reichen Uniformen gaben ein glänzendes, hier selten gesehenes Bild ab. Nachdem der Rektor der Kirche unter Beistand der Diakonen die Geleitsmesse gelesen hatte, erteilte der Kardinal die Absolution. Die große Kirche war ganz gefüllt. Die Einladungen waren durch das Staatsdepartement ergangen.

Südwestdeutscher Kanalverein.

W.B. Stuttgart, 9. Dezember. In Anwesenheit von Vertretern der württembergischen Ministerien des Innern, des Äußern und der Finanzen, des bayerischen Ministeriums des Innern, der badischen Ministerien des Innern und der Finanzen, des hessischen Ministeriums des Innern, der Oberbürgermeister der Städte Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg usw. sowie in Gegenwart zahlreicher industrieller Kreise ging heute die Gründung des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein, Donau und Neckar vor sich. Der Verein bezweckt die Förderung der nationalen Binnenschifffahrt. Zum Vorsitzenden wurde Geheimer Kommerzienrat Schiedmayer in Stuttgart gewählt.

Der Ministerwechsel in Bayern.

W.B. München, 9. Dezember. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt: In der Freitagnummer der „Münchener Post“ befindet sich ein Artikel „Entstehung der Ministerkrise“. In diesem Artikel wird angenommen, daß die Ministerkrise auf einen Vorgang im Ernährungsbeirat zurückzuführen sei. Im Zusammenhang damit wird behauptet, Dr. Heim habe Ausführungen über die Art der Pressensur im höheren Auftrag gemacht. Es habe sich dabei um „abgekartetes Spiel“ gehandelt. — Diese Behauptungen sind völlig unrichtig.

Prüfung von Kriegslieferungsverträgen.

W.B. Berlin, 9. Dezember. Der Staatssekretär des Innern hat die Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen zur ersten Sitzung auf Dienstag, den 19. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr, eingeladen.

Schachwettkampf Lasker—Carrasch

* Berlin, 11. Dezember. (Telegr. der Schles. Ztg.) Die fünfte Partie wurde am Sonnabend in dritter Sitzung nochmals abgebrochen. Am Sonntag wurde sie nach zwölfstündiger Dauer beendet und von Lasker gewonnen. Die sechste Partie, die spanisch eröffnet wurde, wurde nach kurzem Kampfe ebenfalls von Lasker gewonnen. Damit ist der Schachwettkampf beendet. Stand: Lasker 5, Carrasch 0, Remis 1.

Handelsteil.

Moratoriumsverlängerung in Ober-Ost.

W.B. Das Wechsel- und Scheckmoratorium für das ganze Oberkommando Ostgebiet ist bis zum 31. März 1917 verlängert worden.

W.B. Paris, 9. Dezember. (Fondskurse.)		9.		8.		9.		8.	
5% Anleihe	88 0	88 00	Saragossa	422	422	Toulon	1332	1324	
3% franz. Anleihe	61 10	61 10	Suez-Kanal	—	40 95	Rio Tinto	1775	1775	
4% span. Anleihe	101 00	101 80	Thomson-Houston	705	705	Chino Copper	126 00	126 00	
5% russ. v. 1906	82 50	82 00	Rail Fay	435	425	Chino Copper	417 00	—	
3% d. v. 1906	54 20	54 20	Caoutchouc	129	127	Atchaf Copper	—	736 00	
4% Türkei	—	—	Malakka Rubber	122	—	Phosphor	746 00	152 00	
Banque de Paris	1025	100	Baku	1610	1604	De Beers	149 00	348 00	
Credit Lyonnais	1165	1174	Briansk	432	430	Goldfields	344	42 00	
Union Parisienne	620	615	Lianosoff	325	320	Lena Goldfields	43	—	
Métropolitain	389	394	Malow Fabrik	640	650 00	Anglo-Siam	70	—	
Nord Espagne	427	427	Le Naphte	470	470 00	Randmines	100 00	100 00	

W.B. London, 4. Dezember. Müllermarkt. Weizen Manitoba 89,3, vorige Notierung 89, Karachi weiß 84,6, Vornotierung 84,6, Mais La Plata 65,6, Vornotierung 64,6.

W.B. New-York, 9. Dezember. Baumwolle. Loko middl. 18,75, per Deabr. 18,70, Januar 18,78, Februar 18,01, März 19,05, April 19,14, Mai 19,25, Juni 19,30, Juli 19,28, August 18,78, Sept. 17,40. Zufuhren in den atlantischen Häfen 15000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 21000 Ballen, Zufuhren im Innern 17000 Ballen, Export nach Großbritannien 34000 Ballen.

W.B. New-Orleans, 9. Dezember. Baumwolle. Middl. 19,63, Loko middl. 19,13, Good ord. 18,13, per Deabr. 18,20, Januar 18,26, März 18,57, Mai 18,82.

W.B. London, 8. Dezember. Metalle. Kupfer prompt 162, per drei Monate 143, Electrolytic höchster Preis 171, niedrigster Preis 168, Zink prompt 68, per drei Monate 54½, Zinn prompt 185½, per drei Monate 187½, Blei 80½.

Wasserstandsnotizen.

	9	10	11	1	6.	9.	10	M
Rauvor	1,51	1,51	1,50	1,72	1,88	1,65	1,90	1,28
Cosel	0,89	0,91	0,90	0,93	1,54	1,53	1,50	1,43
Rappitz	2,24	2,20	2,23	2,36	1,28	1,27	1,24	1,39
Veisse	0,13	0,07	0,08	0,58	1,86	1,88	1,88	2,91
„Md. OP	3,82	3,82	3,80	3,81	1,67	1,67	1,67	1,05
„Md. OP	1,60	1,54	1,44	2,50	0,44	0,44	0,45	1,16
Brieg OP	4,58	4,64	4,58	5,04	2,17	2,22	2,21	2,16
„Mastlran	2,49	2,58	—	2,78	0,96	0,95	0,95	1,30
Kottwitz	1,28	1,26	1,19	0,96	0,76	0,74	0,72	0,83
Freschen	1,00	0,98	0,90	1,14	2,55	2,98	2,99	2,98
Breslau OP	5,15	5,15	5,12	5,03	1,70	1,67	1,73	1,55
Breslau OP	—1,22	—1,26	—1,29	—	—	—	—	—
Pöpelwitz	+0,50	+0,62	+0,53	2,35	Temp. d. Oderw. 7 Uhr morg. +3,7			

Auswertungshöhe für die Oder-Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Ko twitz 3,50, Freschen 3,25

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

11. Dez.	Temperatur			Wetter	11. Dez.	Temperatur			Wetter
	beob.	Max.	Min.			beob.	Max.	Min.	
Berlin	4	5	1	ger.	Schneehau	4	5	0	0
Bamberg	4	4	0	0	wolkig	4	5	1	0
Breslau	7	8	0	ger.	wolkig	2	4	0	0
Bonn	6	6	0	0	wolkig	4	4	0	0
Breslau	5	5	1	0	bedeckt	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nachdresd.	10. Dezember	11. Dez.
Lufttemperatur (C.)	+1,2	+1,1
Max. u. Min. d. Temp.	+1,8	—0,1
Luftdruck (mm)	4,4	4,8
Luftfeuchtigkeit (%)	88	97
Wetter	bedeckt	bedeckt

Am 8. abends Regen. Höhe der Niederschläge seit 9/10. 3,20.

Bad Reinerz „Park-Hotel Liche“, Villa Nyctea“
Winterkur, Wintersport. Für gute Verpflegung ist bestens gesorgt. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Dublé-Brillen-Kneifer
als Weihnachtsgeschenk empfiehlt Optiker Garai, Albrechtstraße 3.

Freie literarische Vereinigung.

Dienstag, 12. Dezember, abends 8 Uhr
im Saale der Gesellschaft der Freunde
Pfarrer D. Gottfried Traub (Dortmund), Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses
„Warum kämpfen wir noch?“

Silberschmuck

nach altdeutschen Mustern.
Kunstgewerbehaus „Schlesien“.

Abraham Dürninger & Co.

gegr. 1747

Hoflieferanten S. M. des Königs von Sachsen

Gnadenfrei, Schlesien

Versand von
Herrnhuter Zigarren

Während der Kriegszeit keine Preislisten.
Verlangen Sie bemusterter Angebote.

Große Auswahl in Beschäftigungsspielen:

Metalbaukästen „Stabil“ von 4,40 Mk. an, Schiffsbaukästen von 1,50 bis 7,50 Mk., Miniatur (Häuser- und Festungs-) Baukästen von 0,60 bis 4,50 Mk. an, Kaspertheater von 1,25 bis 8,00 Mk., Perlarbeit v. 1,25 Mk. an, Gesellschaftsspiele.
G. Michalowicz's Nachf., Paul Rasm. Papierhdg., Schmiedebücke 68, Ecke Ring.

Lobetheater.

Montag 7½ Uhr:
„Der siebente Tag.“
Dienstag 7½ Uhr:
Neuer Thoma-Abend.

Thaliatheater.

Montag 7½ Uhr:
„Dr. Klaus.“
Dienstag 7½ Uhr:
„Johannfeuer.“

Schauspielhaus.
Seute: „Das Dreimäderlhaus.“

Liebig-Theater
Der glänzende
Weihnachts-Spielplan.



Es freut sich d. ganze Gelfterwelt,
Daß Rubezahl seine Hochzeit hält:
Und alle Menschen, groß u. klein
Die wollen bei

Rübezahls Hochzeit

Ein neues Märchen für Alt u. Jun.
Ein lebend geword. Zauber-
verflucht in 1 Vorspiel u. 4 Akten
Verfasser, Hauptdarsteller und
Regisseur:

Paul Wegener

Das Elfen: Lyda Salmonow

Für Erwachsene ab 6²⁰ Uhr

Das schönste Geschenk

mit Ernst Lubitsch
ein humorsprühendes,
pikantes Lustspiel

Kinder haben täglich Zutritt
zu der Nachmittags-Vorstellung
von 4-6 Uhr

Wild und Geflügel

kauft zu höchsten Preisen
Eduard Höflich, Hoflieferant,
Woblan i. Schl.

Breslauer Schiller-Verein.

Zur öffentlichen Generalversammlung auf
Sonntag, den 16. Dezember 1916
nachmittags 5 Uhr,
im Hotel Monopol.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht, Rechnungslegung
für 1916, Entlastung;
2) Neuwahl des Vorstandes und
der Finanz-Kommission;
3) Mitteilungen;
4) Abst. ergebnis ein.

Breslau, d. 30. November 1916.
Der Vorstand.

Jugpflege, Paul Brendel,
Spezialist,
Schweidnitzer Straße Nr. 33.

Körper- und Nagelpflege

M. Schedewy,
Ernststraße 9, I. am Hauptbthl.
Erstklassige Nagelpflege
J. Rokossa,
Lauenburgerstr. 74, I. Etg., Intz.

Körperpflege

H. Seiffert,
Balmstraße 13, Hochpart. Intz.
Erstkl. Hand-Nagelpflege
E. Verley, Billmannstr. 13, I 9

Harn-Analysen

Naschmarkt-Apotheke E. Serve
Breslau, Ring 44. Tel. 1290. 3

Lieber Papa, kaufe

mit doch wieder eine Schachtel schöne
Bleisoldaten
bei
Otto Miksch, Zinn-
Kunstschmiedebetrieb,
Kerner empfehle elegante Spiel
sowie Zinnfiguren von 10 bis 36 Mk.
Bitte auf Nr. 10 u. Nummer zu achten.

Alttertümern:

Gläser, Tassen, Figuren, Krüge,
Bilder, Porzellan, Möbel,
Schmuckgegenstände, gä. Sammlungen
kaufe a. d. hochst. Preis.
Silbermann, Am Rathaus 16.

Einzelmöbel

wie schreibt, Bilderst. G. Gaisel,
Reiderstr., Sofa, Umb., Standuhr,
kompl. Herrenzimmer, Spielz.,
Schlafzimmer, z. offiziere preiswert
M. Grau Nachf., Albrechtstr. 39, I.
für einen augenkranken Herrn
wird für sofort eine

Dame gesucht,

die geläufig polnisch vorlesen und
schreiben kann. Näheres zu erfragen
Privat-Augen-Klinik Magstr. 24, 1. Et.

Ruckviehverkauf.

Dienstag, den 12. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr
werden in den Stallungen der Viehhandelsfirma
Fleischhauer, Breslau, Jagustr. 31, im Auf-
trage der Kammer 30 hochtragende Kalben,
in der Hauptsache schwarz- und rotbunte, ferner
15 bayrische Zugochsen freihändig zu
festen Tagespreisen verkauft.

Landwirtschaftskammer für die Provinz

Schlesien.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den
provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke,
beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.